

*DEINE Gnade stellt sich dem Stolzen in den Weg
und lässt den Demütigen sicher ausschreiten,
denn er ist an DEINER Hand.*

Leipzig, im November 2010

**Liebe Geschwister,
liebe Freunde in Deutschland und in Israel,**

wir alle sehnen uns nach größtmöglicher Sicherheit in den unterschiedlichsten Bereichen unseres Lebens. Dieses Bedürfnis ist in uns so angelegt. Und darum lässt mancher seinen Alltag von der Suche bestimmen, ein möglichst umfassendes Sicherheitssystem für sich und seine Familie zu finden und muss doch erkennen, dass es trotz allen menschlichen Mühens von dieser Seite aus keine Garantien gibt.

Um in der von uns ersehnten Sicherheit leben zu können, empfiehlt uns Gott, der uns mit diesem Sehnen ausgestattet hat, eine demütige Beziehung zu ihm.

Demut; in unseren Ohren ein negativ besetztes Wort. Im Lexikon fand ich dazu folgende Erklärung: Demut, „die Gesinnung eines Dienenden“, in der Bibel der geforderte Ausdruck der grundsätzlichen Abhängigkeit des Menschen von seinem Schöpfer. In der Demut akzeptiert der Mensch seine eigenen Grenzen und stellt sich unter das Gebot der Gottes-Nächstenliebe....sie ist Ausdruck für das Bewusstsein von der Würde des Menschen.“ (Brockhaus)

In Gott unsere Sicherheit zu suchen, demütig an seiner Hand zu bleiben, in der Abhängigkeit von ihm unseren Weg zu gehen, das wünsche ich uns allen von Herzen.

Gern möchten wir Euch am Ende des Jahres an allem Geschehen in unseren Häusern teilhaben lassen.

Wenn ich von unseren **Leipziger Häusern** berichte, dann möchte ich einmal ganz herzlich denen danken, die sich zum Wohl aller eingebracht haben.

Thomas Franke kümmert sich schon 10 Jahre um die Entleerung unserer Mülltonnen. Matthias Zemitzsch setzte sich neben aller Verwaltungsarbeit sehr zeitaufwendig für Bau- und Renovierungsarbeiten in der Leopold- und Hermannstrasse ein und Christoph Schuh überraschte uns wieder, als ehrenamtlicher Hausverwalter, mit einer vergleichsweise niedrigen Nebenkostenabrechnung.



Wir Bewohner sind die Nutznießer ihrer Dienste und sparen durch ihren Einsatz persönlich erhebliche Kosten. Übrigens; wer Zeit und Lust hat eine Aufgabe zu übernehmen, kann sich gern bei mir oder dem Vorstand melden.

Anfang des Jahres wurde Wiebke Kukowsky geboren und bereichert somit uns und die wachsende Kinderschar in unserem Zentrum. Jesus segne sie, ihre Eltern und Geschwister.

Diana Reiprich und Hagen Ackermann zogen im Sommer in die Dachgeschoßwohnung in der Hermannstr.6. Auch ihnen wünschen wir Gottes Segen und ein gutes Hineinwachsen in die Hausgemeinschaft.

Zentraler Punkt ist nach wie vor unsere Begegnungsstätte „**Burgcafé**“.

Wer Gemeinschaft sucht, ist hier herzlich willkommen.

Ein Cafébesucher schreibt folgendes: Wenn man aus dem Durchgang des Vorderhauses der Hermannstrasse in den Hof hinausgeht, sieht man einladend den Schein vieler brennender Kerzen in den Fenstern des Cafés. Häufig stehen erzählende Grüppchen beisammen, und wenn es das Wetter erlaubt, wird man tobende Kinder antreffen, die ihre Spiele aus dem dafür vorgesehenen Cafékeller ins Freie verlegt haben.

Im Café selbst erlebe ich jedes Mal eine für mich wohlthuende Atmosphäre, vielleicht Freude der Begegnung. Dabei weiß ich, dass sich jeder der ehrenamtlichen Mitarbeiter einem straffen, aber, wie sie sagen, sehr schönen Dienst stellt, besonders während der Stoßzeiten, wenn sich viele junge Familien eingefunden haben. Diese Zeit ist vielleicht die stressigste, aber eventuell auch die schönste? Manches der „Stammkunden-Kids“ kennt sich bestens aus und probiert schon mal sehr verantwortungsbewusst die Cafémitarbeiter beim Servieren zu unterstützen. Ich bin sehr froh, dass es diesen Ort gibt. Danke allen dafür Verantwortlichen für ihren treuen Dienst!

Je mehr verlässliche Cafémitarbeiter gefunden werden, desto häufiger kann das Café geöffnet sein!

Schomerberg

Reuperts schreiben zum Schomerberg in Grimma: Der Sturm hat in den vergangenen Tagen alle Blätter von den Bäumen geweht. Das schenkt uns von unserem Berg aus einen freien Blick auf die Mulde. Eingebettet in die Natur genießen wir die Jahreszeiten, ihre Schönheiten und auch ihre speziellen Aufgaben. In den Wintermonaten gab es sehr viel Schnee. Sogar das Dach musste zweimal freigeschoben werden. Durch die vielen zu räumenden Flächen türmten sich hohe Schneeberge.

Anfang Januar begannen wir die nassen Keller am Eingangsbereich des Hauses auszuschachten. Dabei fanden wir defekte Abwasserrohre, welche nun vollkommen neu verlegt wurden. Als der Schnee dann taute und die Regenfälle begannen, stand der Keller mehrmals fast vollständig unter Wasser. An mehreren Stellen drückte das Regenwasser ins Haus. In Folge dessen begannen wir im Eingangsbereich noch einmal von außen zu graben und fanden ein defektes Tonrohr, das unter der inzwischen abgerissenen Eingangstreppe lag. Damit die Wände trocknen konnten, musste der erst neue Putz im Sockelbereich wieder entfernt werden, und eine vertikale Sperre wurde mit einem großen Aufwand in Teilbereichen angelegt. Dieses Haus trocken zu bekommen, scheint eine Daueraufgabe zu sein.

Anfang Mai gab es einen Tag der offenen Tür. Dazu wurden unsere Nachbarn aus näherer und weiterer Entfernung zum gegenseitigen Kennenlernen eingeladen. Leider wurde dies nur von sehr Wenigen wahrgenommen. Das schlechte Wetter trug ein Übriges dazu bei. Aber wir möchten nicht die Gespräche missen, die in kleiner Runde umso intensiver sein konnten.

Im Juni, zu Beginn der Fußball-WM, brach Leif mit 3 Bewohnern zu einem gemeinsamen Urlaub an die Ostsee auf. Durch gemeinsame Radtouren bei sonnigem Wetter, in herrlicher Natur mit vielen Bademöglichkeiten, wurden diese Tage zu einer unvergesslichen Zeit.

Seit diesem Herbst gibt es das Angebot für unsere Bewohner, regelmäßig in einer Sportgruppe zu trainieren.

4 Bewohner leben schon eine längere Zeit in unserem Haus. Wir empfinden ihren wachsenden Zusammenhalt in der Wohngemeinschaft für sie sehr positiv. Insgesamt nahmen wir 8 neue Bewohner im vergangenen Jahr bei uns auf. 3 von ihnen leben heute noch mit uns.

Das Haus war fast ausschließlich voll belegt. Nur seit Kurzem ist wieder ein Zimmer frei.

Spürbar ist der Wegfall vieler guter sozialer Einrichtungen im Landkreis. So gibt es keine Unterbringungsmöglichkeit mehr für stärker geschädigte Alkoholabhängige. In einer normalen CMA-Einrichtung (CMA = chronisch mehrfach Abhängige) sind diese Menschen nicht integrierbar und landen so möglicherweise wieder auf der Strasse.

Für die Betreuungsarbeit neu aufgenommener Bewohner, haben wir in diesem Jahr noch keine weiteren Kostenzusagen bekommen. Bitte betet mit uns für eine Wende und eine feste finanzielle Grundlage, so dass Leif ab Sommer 2012 für wenigstens 50% fest angestellt werden kann.

Danke auch für Eure Gebete zum Schutz unserer Familie und für alle Unterstützung. Viele konkrete Probleme haben sich inzwischen gelöst. Vieles wäre vielleicht auch gar nicht möglich - oder gar nichts?

Es grüßen Euch Leif und Christine Reupert

Zur **Arche Pegau** bekamen wir folgenden Bericht: Unsere Belegung ist nach wie vor ausgewogen. Viele Ratsuchende finden uns über die ACL-Liste (Arbeitsgemeinschaft christlicher Lebenshilfe) im Internet, und wir erhalten Anrufe aus ganz Deutschland.

Meistens wohnen so ca. 6-7 Mitlebende bei uns.

Ein junger Mann, der drei Jahre hier war, zog in eine WG nach Leipzig. Er hat bereits bei uns mit einer beruflichen Wiedereingliederung mit Hilfe des Arbeitsamtes begonnen. Sein Ziel ist der Beginn einer Ausbildung, welches für ihn immer näher rückt.

Ein anderer Mann hat sein geplantes Jahr in der Arche im Herbst beendet und war dankbar für seine Zeit hier. Er denkt über eine berufliche Veränderung nach.

Ein großes Fest hatten wir Mitte November, als sich eine Mitlebende in Leipzig taufen ließ. Anschließend feierten wir das Ereignis zusammen in unserem Gemeinschaftsraum.

Sehr gefreut haben wir uns auch, als Mitte Januar der Umzugswagen von den Goldschmids in unseren Hof einfuhr. Mittlerweile sind für Werner und Brigitte schon zehn Monate vergangen und sie haben sich gut in das Arche-Leben eingelebt und integriert. Brigitte ist die gute Fee in der Küche und bereitet mit Hilfe eines Mitlebenden das Mittagessen zu. Werner widmet sich den Arbeiten mit dem Computer, und unsere Buchführung ist nun ganz so, wie Matthias Zemitzsch sich das wünscht. Außerdem leitet Werner auch Gruppengespräche und macht Einzelberatung.

Walter hat im September mit einem weiterführenden Studium begonnen, für das er viel zusätzliche Zeit einsetzen muss.

Herzlich grüßt das Archeteam

Beiersdorf ist für unsere Rüstzeitkinder und - Jugendlichen allemal eine „Reise“ wert. Nicht weit entfernt von Leipzig kann jeder Teilnehmer das Landleben genießen.

Seit dem vergangenen Sommer ist es möglich, den Teich hinterm Haus (etwa 50 Meter entfernt) zu nutzen, und das wurde bei dem herrlich warmen Wetter während der Rüstzeiten ausgiebig getan. In diesem Jahr ließen sich auch erstmals Störche auf unserem alten Schuldach nieder. Und

im Herbst bekamen wir vom Bauern Bahmann die Erlaubnis, die Tiere auf seinem Hof aus nächster Nähe zu beobachten, zu streicheln, zu füttern (was nicht immer gut ging, denn Pferde sind nun mal keine Allesfresser) und, als Höhepunkt, die Pferde zu striegeln. An Familie Bahmann herzlichen Dank!

Die Rüstzeitwochen nutzte Leif Reupert vor allem zu Vorarbeiten für die Renovierung unserer Fensterrahmen. Da uns Anfang des Jahres und zwischendurch immer mal wieder Fensterscheiben eingeworfen wurden, hat er sich über die Monate hinweg zusätzlich zu seiner Arbeit am Schomerberg mit dem Einsetzen neuer Scheiben befasst.

Es ist mir auch eine große Hilfe, dass Reuperts mit den Bewohnern vom Schomerberg gemeinsam die Schule sauber halten. Danke ihnen allen!

Auch Heidrun und Frank Lehmann gehören zu denen, die ohne großes Aufsehen zur Hilfe bereit sind. Während unserer gemeinsamen Feste und Feiern stehen sie den ganzen Tag in der Küche und verwöhnen uns mit leckeren Speisen. Danke!

Sehr kurzfristig angekündigt feierten wir am 25.09. ein Beiersdorfer Burgfest, vor allem mit „Ehemaligen“. Ein Teilnehmer schreibt: Das Wiedersehen „alter Burgleute“ war eine große Freude. Mit Kaffee und Kuchen eröffnet und abgeschlossen mit einem von unserer „Jugendband“ musikalisch umrahmten Gottesdienst, gab es viele Gespräche und damit Gelegenheit, Kontakte wieder zu beleben.

Am dritten Advent werden wir, wie im vergangenen Jahr, mit den Hohnstädter und Beiersdorfer Gemeindegliedern zu einem Adventsing-Nachmittag in unserer Schule beisammen sein. So bleibt neben den gemeinsamen Gottesdiensten in der Beiersdorfer Kirche zum Abschluss unserer Rüstzeiten die Verbindung zueinander erhalten.

Wenn wir inhaltlich auf die Arbeit zurückblicken, so sind wir sehr dankbar für alles neue Leben, alle sichtbare Heilung und Befreiung unter uns.

Dank auch an Marcus für sein Orgelspiel während der Gottesdienste und alle jungen Gitarristen, die die Lobpreiszeiten mitgestaltet haben.

Israel

Im Frühjahr und im Sommer war jeweils eine Gruppe zum Arbeitseinsatz in Israel.

Elisa Martin, die im August mit uns in Jerusalem gearbeitet hat, schreibt dazu:

Ich denke, wir alle hatten Freude in der YAD SARAH arbeiten zu können, auch wenn das Land mit all seiner Schönheit gewöhnlicher Weise auch die ein oder andere Barriere bereithält, die es zu überwinden gilt. Sei es „genormter“ Kleidung zu entsprechen, die in orthodoxer Gesellschaft unerlässlich ist, oder einem gewissen Druck ausgesetzt zu sein, wenn man sich gerade als Deutsche bzw. als Christ immer richtig verhalten möchte. Wir hatten in der Verschiedenheit der

Mitfahrer eine sehr gesegnete Zeit. Zum Beispiel ist auf wundersame Weise, der zuvor verloren gegangene Geldbetrag für unsere Appartement-Miete wieder aufgetaucht (detaillierte Schilderungen gerne im persönlichen Gespräch zu erfragen). Gott sei dafür und für die gesamte Zeit in Israel sehr gedankt. Es grüßt herzlich mit Shalom Elisa Martin

Am letzten Abend unserer gemeinsamen Zeit in Israel freuten wir uns wiederum über die inzwischen traditionelle Einladung von Shifra und Zwi Nigal zu einem leckeren Abendessen und dem dazu gehörigen interessanten und wichtigen Austausch mit ihnen. Dank auch ihnen für ihre jahrelange Freundschaft zu uns!

Auf dem Weg zu Nigals wollten wir Schlomo Spandau, den einige von unserer Arbeit bei Yad Sarah kannten, im Altersheim in Nahariya besuchen. Leider lag er zu dieser Zeit schon schwer krank im Hospital. Ich bin sehr dankbar, dass ich durch die Hilfe einer Krankenschwester vor seinem Tod noch einmal mit ihm sprechen konnte, wenn auch nur telefonisch.

Vorstandsarbeit Christoph Schuh schreibt: Alle 2 Wochen beginnen wir unser Vorstandstreffen in der Kapelle mit der Bitte, dass Gottes Entscheidungen unsere Entscheidungen werden können. Mit diesem Ziel war der Vorstand und Beirat der Burgarbeit Anfang März diesen Jahres zu einer Klausurtagung im Schniewindhaus. Wir bewegten die Frage zur Zukunft der Burgarbeit. Denn Ende 2011 werden wir Sr. Sieglinde in den Ruhestand verabschieden. Wir wollen Gott vertrauen und seine Wege gehen.

Dass wir in der diesjährigen Mitgliederversammlung den alten Vorstand für die Jahre bis 2013 bestätigt haben, sei der Vollständigkeit halber hier angemerkt.

Nun danken wir noch einmal allen, die uns treu verbunden sind.

Unser Gott führe uns alle gnädig und sicher auch im kommenden Jahr an seiner Hand.

In herzlicher Verbundenheit

Sr. Sieglinde Drechsler